



Fränkische Chronik

7. Bamberg. Für die künftige katholische Diasporakirche in Oberközau stiftete eine Wohltäterin aus der Bamberger Gegend eine Statue der Unbefleckten Empfängnis mit dem Jesukind, die von Bildhauer Johann Speth in Bamberg ausgeführt wurde und zur Zeit (Nov. 1916) in einem Schaufenster Lange Straße 13 ausgestellt ist. Der Künstler hatte den Auftrag erhalten sein Werk in Anlehnung an das Marienbild auf dem Marktplatz zu Rattelsdorf (a. 1765) zu schaffen; die Aufgabe wurde mit künstlerischer Freiheit gelöst. Die Fassung der Statue ist durch die Firma Mayer & Co., Hofdekoraionsmaler, Kunstgerecht erfolgt.

8. Bayreuth. Eines der ansehnlichsten Privathäuser Bayreuths aus der markgräflichen Zeit, das Palais Reizenstein, ist von der Stadtgemeinde in der Zeit vom August 1915 bis Ende September 1916 zu ihrem neuen Rathaus umgebaut worden. Das Haus wurde 1760–67 im Auftrag des Obristen, nachmaligen Oberbaudirektor Karl Ernst Friedrich von Reizenstein durch Karl Philipp Gontard errichtet; es zeigt nicht mehr den älteren, durch Vorliebe für mehrstöckige Erker gekennzeichneten Typus der Altbayreuther Wohnhäuser, sondern einen französisierenden Stil, dessen Hauptmeister eben Gontard und neben ihm St. Pierre waren (vgl. Dehio, Handbuch der deutschen Kunstdenkmäler Bd. I S. 40). Das Anwesen erwarb 1851 Herzog Alexander von Württemberg, 1882 ging es in den Besitz seiner Gemahlin, Frau von Meyernberg, über; 1894 erwarb es die Stadt Bayreuth um 100 000 Mark. – Bei dem Umbau wurde auf möglichste Schonung der Räume und besonders der wertvollen Stuckarbeiten gesehen. Ein kostbarer Schmuck bilden die aus dem Nachlass der Frau von Meyernberg erworbenen Ölgemälde. Den jetzigen Rathaussaal zierte ein Bildnis König Ludwigs III. von Emil Thoma in Niedering.

In der ersten Magistratssitzung im neuen Rathaus gab Oberbürgermeister Dr. v. Gassmann einen Rückblick auf die Geschichte sowie eine Schilderung des Umbaues und der Einrichtung des Gebäudes.

9. Hallstadt (B.-A. Bamberg I). Ein schönes Kunstwerk hat der Bildhauer Jakob Diller aus Jahrzehnte alter Lünche wieder freigelegt. Haus Nr. 24 (Michael Christa) trägt eine aus der Renaissancezeit stammende Skulptur: Maria vom guten Rat (del buon consiglio) in Genazzano (Mittelitalien). Es behandelt jene Legende, wonach ein altes in Skutari befindliches Gnadenbild der Mutter Gottes um das Jahr 1467, als die Türkeneherrschaft das Christentum verdrängte, von Engeln nach der gegenüberliegenden italienischen Küste getragen und in der Kirche von Genazzano untergebracht wurde. Zwei Pilger verfolgten den Vorgang und eilten im Kahn dem Bilde nach. Das große Madonnenbild im Rahmen, gehalten von Engeln, die verzückt schauenden Pilger, das burgartige Städtchen, die aus Wolken hervorbrechende Sonne (letzteres alles in kleinem Maßstab) ist an diesem Hause von unbekannter Hand dargestellt. Über dem vorspringenden Sandsteinsockel ist ein trefflich gearbeiteter schmiedeeiserner Lampenhalter. Zur Wiederherstellung des Reliefbildes hat die am 24. April 1916 verstorbene frühere Besitzerin Anna Maria Christa ein Legat ausgezahlt.

10. Bierzehnheiligen. Mitten im Weltkrieg, im April 1915, ist mit der Renovierung von Balthasar Neumanns berühmtestem Kirchenbau, der Basilika Bierzehnheiligen, begonnen worden. Ende 1916 ist sie zu einem gewissen Abschluß gelangt. Nachdem man seit 1890 die Kuppeln der Türme nach Neumanns Originalplänen wieder hergestellt hatte und der übrige Außenbau in langwieriger Arbeit auf Kosten des Staates erneuert worden war, ließ die Kirchenverwaltung unter der Leitung des Hüters des Heiligtums, des Wallfahrtsdirektors P. Heinrich Holzapfel nunmehr die Erneuerung des Innern folgen, die unter der künstlerischen Oberleitung des Professors Angermaier vom Generalkonservatorium durch die Firma Joh. Mayer & Cie., Kgl. Hofdekoraionsmaler in Bamberg, durchgeführt wurde. Die Stuckarbeiten Joh. M. Feichtmayers aus den Jahren 1764–72 kommen nun wieder in ihrer alten Schönheit zur Geltung; auch von den Deckenbildern des Kurf. Mainzischen Hofmalers Giuseppe Ig. Appiani, der von 1764–69 in Bierzehnheiligen arbeitete, konnten bis jetzt zwei große Deckenfresken, 4 kleine Grünionbilder und einige köstliche symbolische Engel durch Kunstmaler Ranzinger (München) und seine Mitarbeiter, darunter der heimische Künstler H. Stengel (Staffelstein), wiederhergestellt werden. Die Erneuerung dieser Gemälde war in erster Linie durch einen beträchtlichen Zuschuß des K. Staatsministeriums des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten ermöglicht. Leider ist der Restaurierungsfond jetzt erschöpft, sodaz verschiedene Gemälde vorerst nicht zu neuem Leben erweckt werden können; ihre Wiederherstellung ist aber hoffentlich doch nur eine Frage der Zeit.

11. Wasseruppe (Rhön). Auf dem höchsten Gipfel des Rhöngebirges, der 950 m hohen Wasseruppe, ist ein aus Eichenstämmen gefertigtes 12 m hohes Kreuz erbaut worden. Eine in den Grundstein mit eingelegte Urkunde besagt, daß das Kreuz aufgerichtet sei als Wahrzeichen zur Ehre Gottes und zum Andenken an die in dem großen Weltkriege gefallenen Brüder. Am Fuß des Kreuzes befindet sich eine Felsgruppe mit einer Tafel, darauf die Inschrift: „Unter das Kreuz stelle ich mich, mein Volk und meine Armee“. (Ausspruch Kaiser Wilhelms II.)

12. Würzburg. Um Würzburger Residenzschloß, dem grohartigsten Bau des Meisters Balthasar Neumann (1687–1753), wurden schon in den letzten Jahren verschiedene Erneuerungsarbeiten vorgenommen. Zur Zeit (Jahreswende 1916/17) ist an der Südseite des Ehrenhofes ein Gerüst aufgeschlagen; es wird jetzt diese Seite unter der Oberleitung des K. Bauamtmanns Förtsch von Architekt Nagler ausgebessert und erneuert. Der zur Erneuerung bestimmte Teil enthält die Vorzimmer zu den Empirezimmern, dann die Räume, die unter der Zwischenregierung des Großherzogs Friedrich von Toskana in den Jahren 1806–1814 im Empirestil eingerichtet wurden. Diese Räume dienten namentlich zur Wohnung für den Prinzen, nachmaligen Prinzregenten Luitpold, der ja auch in einem Zimmer des Südflügels geboren wurde.

